

# Spaziergänge : Gedichte und Zeichnungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Brugger Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **91 (1981)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

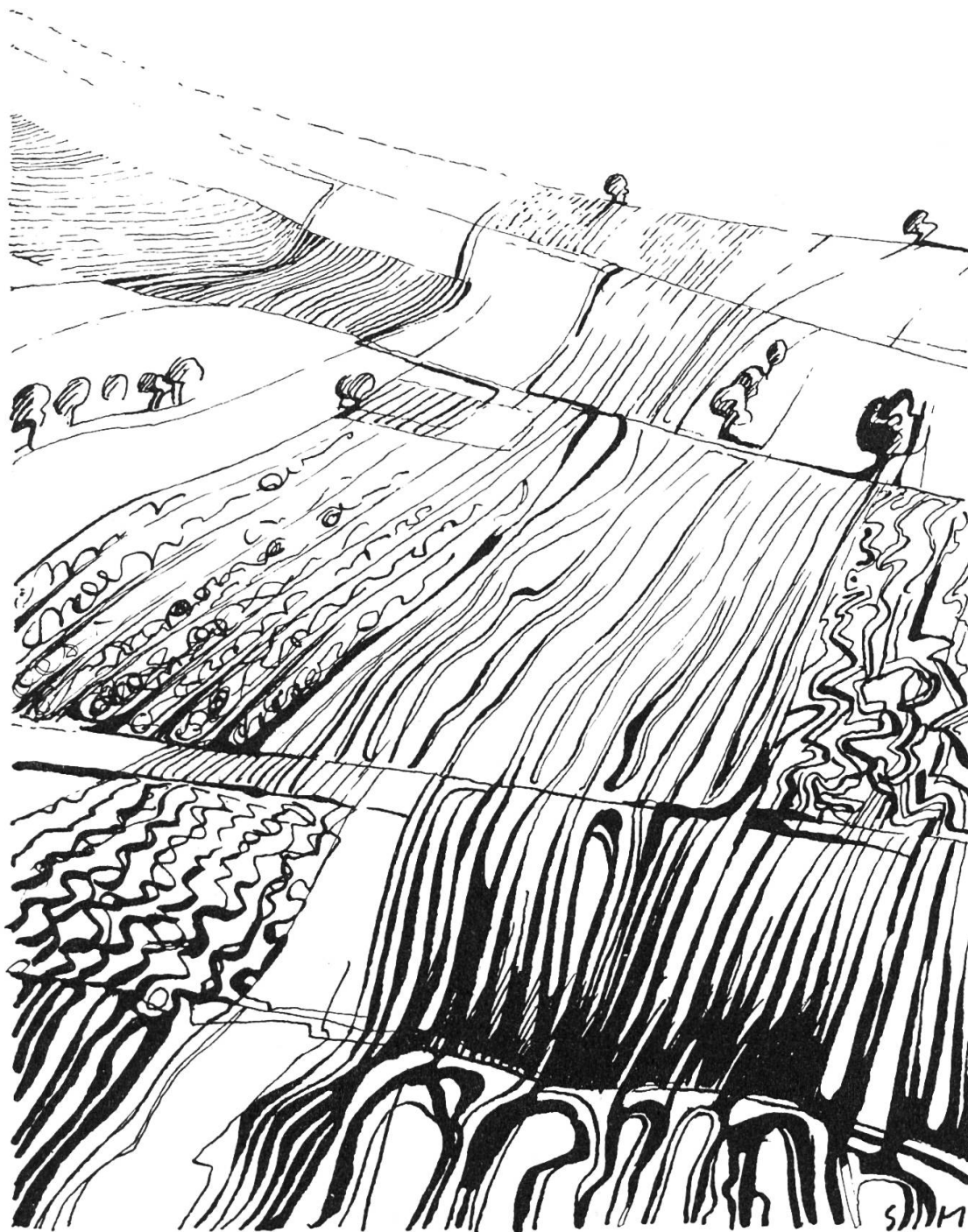
## Haftungsausschluss

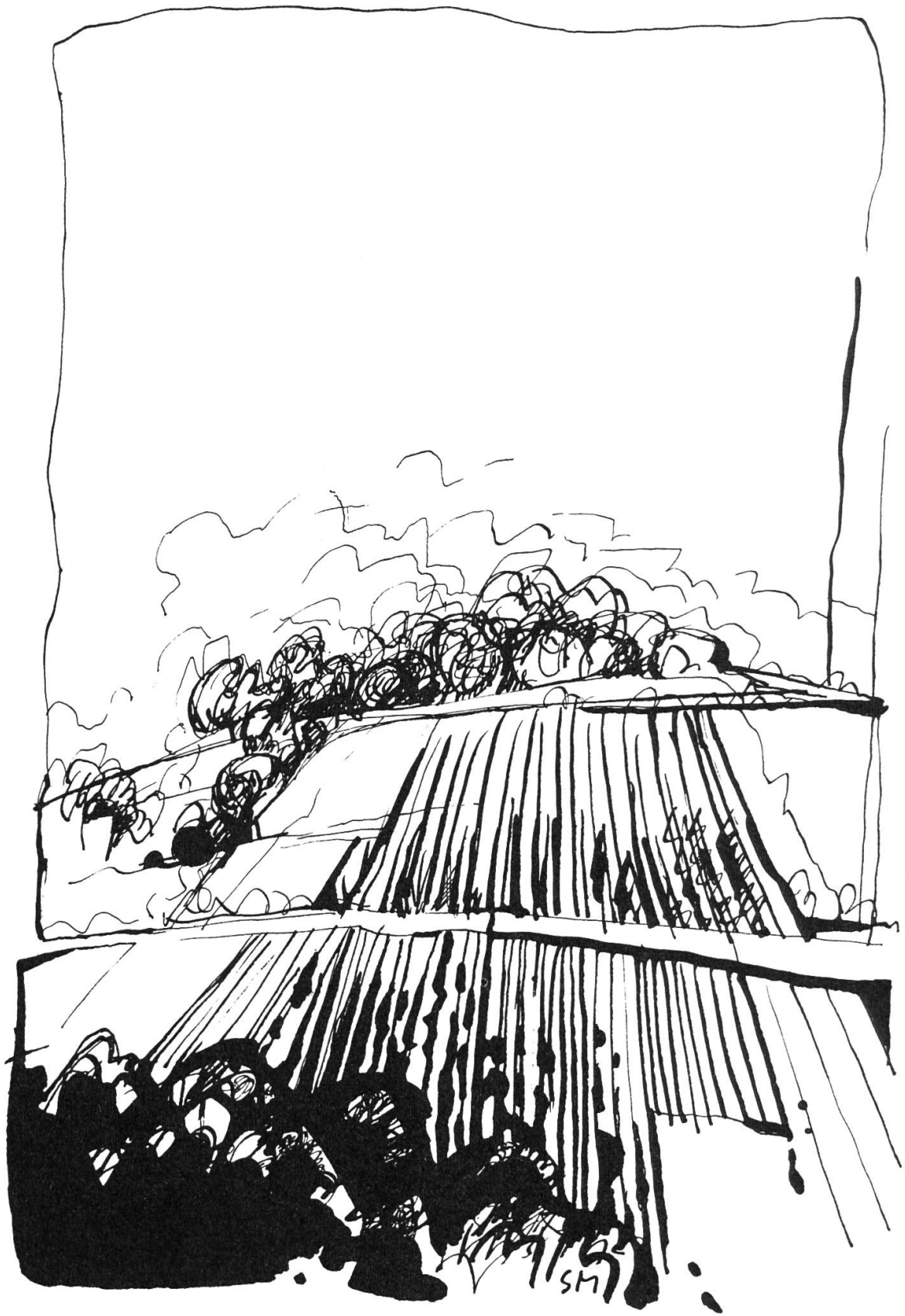
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spaziergänge

Gedichte von René Sommer

Zeichnungen von Stefan Muntwyler





## *Rotberg*

Sommerregen ströhnt auf die Sommervögel,  
auf die Akelei und glaskügelt rings ums  
Laubwerk. Weisses Lehmstächlein rauscht. Dunst streicht  
über die Strasse.

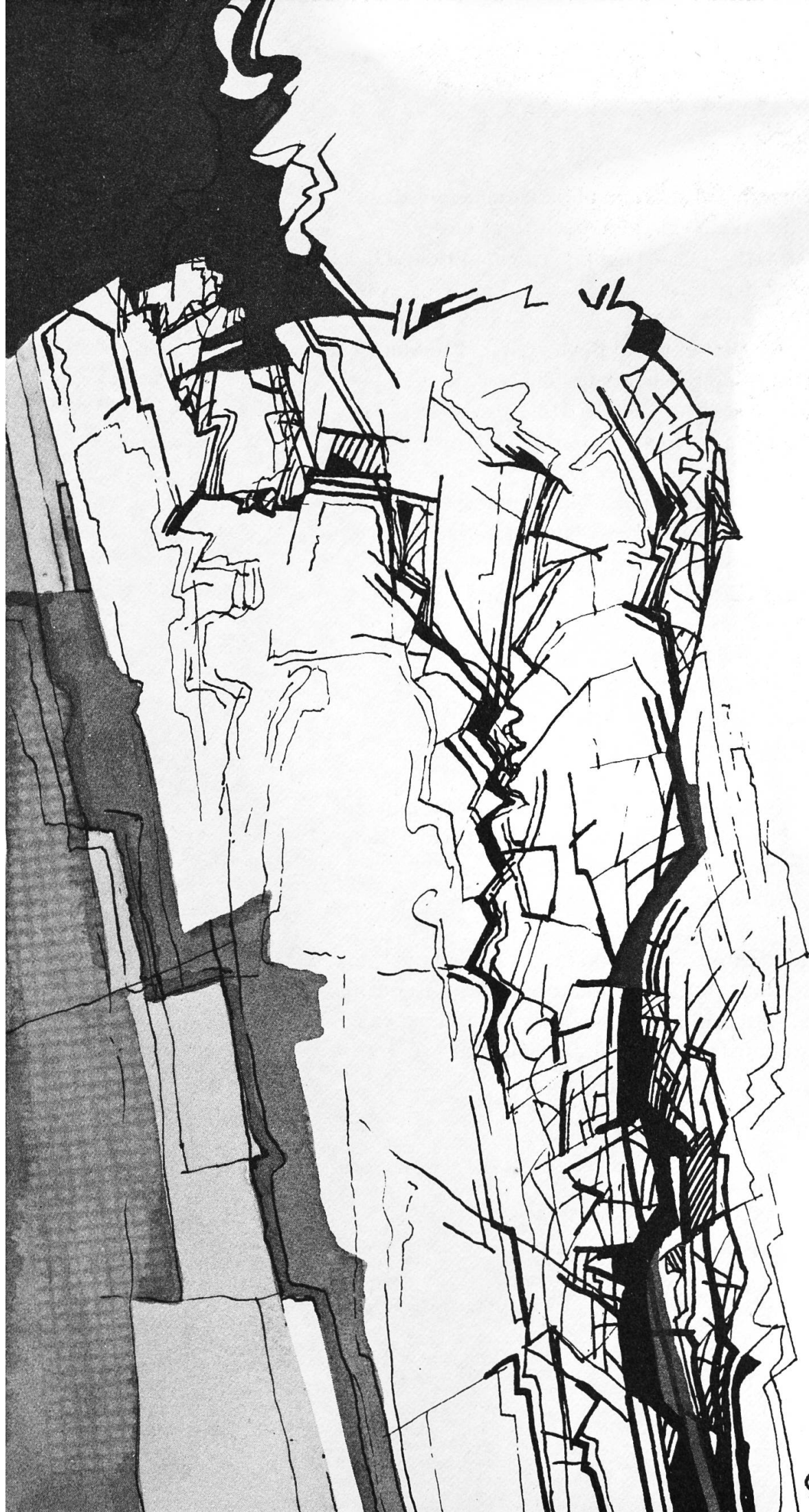
Tropfen platscht vom Buchenblatt. Tambourin des  
Regens klingt. Wir stecken die Nase in die  
wilde Rose. Frisch ist der Duft, die Nase  
nass wie die Füsse.

Walderdbeeren pflücken die Sommervögel.  
Wind zerpfückt den Wolkenberg. Blaues Auge  
guckt hervor. Ein Pfauenauge wippt vom  
Glanz des Geissblatts.

Jeder hält das Auftreten hoch. Und niemand  
liebt das unsichtbare Verschwinden wie die  
Biene in der Tollkirschenblüte oder  
Wanzen in Disteln.

Tropfen glitzern. Orchidee. Hummel brummt zur  
Flockenblume. Blaue Salbei besucht ein  
roter Käfer. Mohn hängt im Regen wie ein  
schnurloses Segel.

Lerche ist verschwunden im grauen Himmel.  
Nur die Stimme stürzt ohne Spur beim Rebhang.  
Dächer leuchten. Durchsichtiger Regenbogen  
lässt uns den Heimweg versäumen.



SM

## *Gisliflue*

Wolken rings. Die Berge vom Kettenjura  
schweben blau wie Inseln darin. Die Lerche  
singt. Die Sommervögel spazieren von der  
Staffelegg bergauf.

Flockenblume, Wildrosenblüte schimmern  
aus der Regenwiese, worüber Schwalbe  
segelt. Pfütze spiegelt ein Stücklein Himmel,  
blühenden Schneeball.

Geht das Lied der Grasmücke nie zu Ende?  
Weinbergschnecke gräbt sich ein. Murmellaut im  
Buchenwald: Ein Bächlein durchrinnt den Weg, das  
Echo des Regens.

Wurzeln ziehen eigene Schrift. Geruch von  
Erde, Regen, Bäumen und Bärlauch würzt die  
Luft im Dunstwald, Thymian auf dem Fels der  
Gisliflue: Bergluft.

Wolkenfetzen streifen den Fels, worin sich  
Mehlbeer, Kiefer, Weissdorn verkrallen. Tief das  
Walddach. Feuerlilie flammt darüber,  
hellrotes Auge.

Wolken. Wunderbar ist das Leuchten. Rebhang,  
Dach, Berg, Wiese, Schleifen des Flusses, See, ein  
Spiegel. Sonndurchleuchteter Dunst steigt. Wunder-  
bar ist das Verschwinden.





## *Chestenberg*

Geissblatt rankt wie duftende Flämmchen. Amsel  
singt vom Zweig und raschelt im Laub. Ein Buchfink  
hüpft im weissen Mehlbeerbaum, pfeift und fliegt zum  
blühenden Schneeball.

Liegen Steinchen da einer Mädchenkette  
oder blüht der Waldmeister? Wurzelweg führt  
steil hinauf. Ein Veilchen. Getupftes Licht durch •  
hellgrüne Buchen.

Fels verwittert, Ritzen für Moos und Efeu.  
Umgestürzte Eiche versperrt den Weg und  
Falter, der sich ausruht. Ein Segelflugzeug  
rauscht über Wipfeln.

Siedlung war vor dreitausend Jahren auf dem  
Grat des Chestenbergs. Ein Plan berichtet.  
Diese Menschen liebten die Welt wie ich, die  
Ebenen nicht mehr.

Gelb blüht Berberitze in Felsenritze,  
violett eine Orchidee, die zähe  
wilde Stachelbeere zuäusserst auf dem  
Grat, wie verkrallt.

Buben rollen Steine vom Grat. Kastanie  
blüht. Der Ahorn duftet und Apfelblüten.  
Kirschenblüten flocken vom Baum. Ein Schloss und  
eines sind zwei zuviel.





547

*Geissberg*

Mohn und wilde Rose zerblättern. Reh springt  
auf und flieht. Der Remiger Schiessstand: Sonntags  
wird hier schwarz gesehen. Ich sehe lieber  
Malve im Rebhang.

Bächlein, Regen, Grasmückenlied. Die Sommer-  
vögel lauschen. Spinnnetz verwandelt sich zur  
Perlenschnur, die Pfütze zum grünen Tanzplatz  
springender Tropfen.

Walderdbeeren reifen. Die Sommervögel  
pflücken. Akelei: Violettes Dunkel  
schimmert, halbentfalteter Seidenschirm. Dar-  
über die Distel.

Regen rauscht im Buchenlaub. Wind lässt Eichen  
knarren. Nebel macht leicht das Verschwinden. Buchfink  
singsangt. Weinbergschnecke durchschleimt behaglich  
riechenden Waldgrund.

Kleiner Steinbruch: Glänzender Efeu über  
Kalksteinschichtung. Lehmfarben. Schrift der Ritzen.  
Kein Bau, Steine geben zu denken in der  
Zeit der Verwüstung.

Kiefer, knorrig, über dem Abgrund. Graue  
Wolkenwand. Verblauende Höhenzüge.  
Blau ist die Farbe des Verschwindens: Wölklein,  
flüchtiges Fetzchen.



*Bürerhorn und Laubberg*

Mai. Die Sommervögel spazieren auf das  
Bürerhorn. Der Wald zum Verschwinden findet  
sich, und Stachelbeeren erblühen allen,  
die sie betrachten.

Rote Käfer paaren sich auf dem Bärlauch.  
Butterblume leuchtet im Gras. Darunter  
steckt der landesübliche Bunker. Wo, das  
darf man nicht sagen.

Löwenzahn verabschiedet Schirmchen, fein wie  
Filigran. Die Frau spannt den blauen Schirm auf,  
liegt im lila Schatten, die Sommervögel  
zwischen den Halmen.

Hüpfertinge zirpen. Ein Kuckuck ruft. Die  
Amsel singt. Der Schatten des Bussards streift die  
Lider. Hohe Buche streut Blüten aus und  
farbige Lichter.

Wind durchrauscht die Wipfel. Gewitterwolken  
plustern sich wie Hühner zum Eierlegen.  
Regen klingt. Die Vögel zu dritt betrachten  
unter dem Schirm den

Laubberg, kauen Glücksklee. Der Raps flammt gelb und  
rot ein Feld, ein leuchtendes Ziegeldach, im  
Dunst die Regenstrümpfe. Ein Wölkchen beim  
Schwarzwald verschwindet.



## *Sagenmüli*

Regen fällt und Blüte. Der Nebel steigt. Die  
Sommervögel gehen spazieren, tauchen  
ihre Nasenspitzen in Kirschenblüten.  
Duftlose Nässe.

Fährt ein Wagen voll Militär talauf vom  
Waffenplatz. Verzierung bezeichnet gelb den  
Grad der Köpfe. Ente und Küken zuckeln  
lautlos durchs Schilfbord.

Fels im Steinbruch, schwarz wie verbrannt. Bachbunge  
glänzt. Goldblüte über dem Wasserfall. Im  
Moos ein Rinnsal. Kaulquappen zappeln, Tropfen,  
wirr durcheinander.

Blumenwiese, sattgrün im Tal. Der Bach. Die  
Wellen schimmern über den Kiesel, Blüten  
wilder Kirschen rieseln, der Regen. Helm. Ein  
Mann kommt vom Bunker.

Bahnhof. Grüne Lokomotive, Wagen,  
drei besetzt, verschwinden im Tunnel und die  
Sommervögel lautlos im Wald. Da geht ein  
Mann mit der Flinte.

Bub pisst gelben Bogen beim Bauernhof. Die  
Wiese, Rundhang, Kiefern, dahinter Raps, ein  
gelbes Feld, ein Haus, ein Bussard. Der Wald im  
Nebel zerfließt.



